

Offener hochbaulich-innenarchitektonisch-freiraumplanerischem Realisierungswettbewerb mit städtebaulichem Ideenteil

Schaumagazin im KIW-Quartier in Schwerin

Erläuterungsbericht bitte im .pdf und .xls-Format abgeben

Die Entwurfserläuterungen sind in der vorgegebenen Textmaske themenbezogen einzutragen. Eine maximale Zeichenanzahl von insgesamt 5.000 Zeichen inkl. Leerzeichen ist zu berücksichtigen. In der Zeile "Zusammenfassung" sollen die Textabschnitte auf die wesentlichen Punkte in max. 400 Zeichen stichwortartig zusammengefasst werden.

Erläuterungsbericht Ideenteil

Entwurfsleitende Idee

Die drastischen Folgen des Klimawandels werden immer spürbarer. Der Bausektor trägt hierbei maßgeblich zur Belastung bei, sei es durch den Energieverbrauch im Betrieb oder die ressourcenintensive Bauweise und Materialverbrauch. Im KIW-Quartier eröffnet sich ein Raum für radikale Visionen und aktives Handeln. Wir malen nicht ein fertiges Bild, sondern schaffen eine Bühne für Utopien und eine lebendige Geschichte der Möglichkeiten.

Wir haben uns auf die Schaffung des Schweriner Kunstcampus als besonderes städtebaulich-landschaftliches Ensemble konzentriert, da das Gelände in Schwerin ein einzigartiges Potenzial und eine reiche Geschichte bietet, während der Bedarf an Wohnraum ausreichend gedeckt ist. Unser Ziel ist es, ein regionales Wahrzeichen zu schaffen, das über herkömmliche Archivierung hinausgeht. Wir planen, bestehende Gebäude und Freiräume geschickt zu nutzen, um sozio-ökologische und mikroklimatische Vorteile zu erzielen, indem wir private und öffentliche Bereiche intelligent zonieren und experimentelle Überlagerungen zulassen. Die Umsetzung unserer Ideen erfolgt schrittweise und wird auf einem Zeitstrahl dargestellt, der potenzielle Möglichkeiten aufzeigt und die mögliche Zukunft des KIW-Quartiers skizziert.

Als Schlüsselprojekt werden zunächst das Schaumagazin und der Kulturplatz realisiert, welche als erste Impulswirkung für das gesamte Quartier dienen. Parallel dazu können niederschwellige und leicht umsetzbare Ideen wie Konzerte und Kunstfestivals auf dem ehemaligen Werkplatz umgesetzt werden. Außerdem könnte die Ostsee-Biennale auf dem gesamten Ideenteil des Quartiers eine impulsgebende Veranstaltung für die Region sein, da die Werkhalle und der bestehende Waldpark vielfältige Ausstellungsszenarien bieten. Die künstlerische Auseinandersetzung mit dem ehemaligen KIW-Quartier wäre besonders interessant, da kein festes Bild vorgegeben wird.

In einer zweiten Phase könnte ein Teil des Geländes, insbesondere die Werkhalle mit ihrem Untergeschoss, als Bauteilbörse oder Lager dienen. Mit der Neuplanung des nördlich angrenzenden Gewerbegebiets und des ehemaligen Güterbahnhofs werden viele Baumaterialien verfügbar sein. Es ist wichtig zu beachten, dass Emissionen, die beim Transport von Baustoffen entstehen, normalerweise nicht dem Bauwesen zugeschrieben werden. Jedoch stammt ein erheblicher Anteil der Emissionen im Mobilitätssektor aus Transporten im Zusammenhang mit dem Bauwesen. Oft verursachen Abtransporte von Bauschutt zu weit entfernten Deponien mehr Emissionen als die Herstellung der Baumaterialien selbst.

Das Bauteillager, ein Schweriner Äquivalent zu BAUHAUS 2.0, fungiert nicht nur als Lagerstätte für Baumaterialien, sondern als eine interdisziplinäre Arena für Forschung und künstlerische Auseinandersetzung, um konkrete Nachhaltigkeitsziele zu erreichen. Diese vielfältigen Nutzungen sind in der Lage, Synergieeffekte zu erzeugen und die traditionellen Beschränkungen zu überwinden. Neben der Lagerung diverser Baumaterialien bietet das Bauteillager auch Raum für die zeitweise Aufbewahrung von Bäumen, Sträuchern und anderen Pflanzen, die aufgrund städtebaulicher Entwicklungen weichen müssen. Innerhalb des nördlichen Flügels der Werkhalle könnte sich eine Orangerie entfalten, in der klimaresistente Bäume gezüchtet werden.

Langfristig entwickelt sich dadurch der "Natur-Kultur-Campus", welcher den Hochschulen in Schwerin erweiterte Möglichkeiten eröffnet und innovative Studiengänge in den Bereichen Baustoffe, Nachhaltigkeit, Logistik im Bauwesen sowie künstlerische Aspekte ermöglicht. Die Verbindung zur Kunst stellt dabei keine Nebensache dar, sondern wird als kritische Bereicherung verstanden, die nicht nur Impulse liefert, sondern auch mögliche Spannungen und Herausforderungen aufzeigt.

Freiraumplanerisches Konzept

Die bestehenden prägenden Freiräume, darunter der große Werkplatz, der waldartige Bereich im Osten, der zum Waldpark umgenutzt wird, fungieren als Saumbereich zwischen Stadt- und Landschaftsquartieren und bilden den Ausgangspunkt für eine dynamische Strategie zur behutsamen Aufwertung und Inszenierung des Geländes. Der zentrale Werkplatz behält seine ursprünglichen Dimensionen und wird durch strategische Gestaltungselemente im Westen und Osten miteinander verbunden. Die Hallen werden aktiviert und porös gestaltet, wobei eine integrierte Orangerie saisonales Pflanzenwachstum ermöglicht. Die beweglichen Pflanzen beleben die Freiflächen und bieten dem Publikum die Möglichkeit, den Werkplatz nach eigenem Ermessen für verschiedene Zwecke und Veranstaltungen zu nutzen und anzupassen.

Das Areal wird durch einen Grüngürtel und einen Kultur-Loop miteinander verbunden, was einen barrierefreien ökologischen Rundweg schafft, der das gesamte Gelände erlebbar macht. Entlang des nördlichen Randes dient eine ökologische Pufferzone als Ruhezone und Übergang zu den umliegenden Nutzgärten. Zwischen dem neuen Campus und dem Schaudepot mit Kulturplatz erstreckt sich ein Netzwerk von organischen Wegen durch den aufgewerteten Waldpark, der als Treffpunkt für die Nachbarschaft dient. Wilde Follies-Elemente strukturieren die Gehölzlandschaft, inspiriert von der ökologischen Philosophie Hermann de Vries.